

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Hannover'sche Chronik.

(Fortsetzung.)

Die erste Verhandlung betraf die Oeffentlichkeit der Sitzungen; man glaubte die Bestimmung darüber dem neuen Staatsgrundgesetze vorbehalten zu müssen, und vereinigte sich für's erste dahin, das Wichtigste der Verhandlungen durch dazu committirte Mitglieder und zwar in Beiblättern der hannoverschen Zeitung den Mitbürgern darlegen zu lassen, welches von demselben Tage an geschah, nur mit der Abweichung, daß bei den Berichten der ersten Kammer die Namen der Vortragenden nicht genannt, die Vota selbst kurz gefaßt, bei den Berichten der zweiten Kammer dagegen die Redner genannt und ihr Wort ausführlicher wiedergegeben wurde, wodurch natürlich die Mehrzahl der Leser für Vektors zu größerer Theilnahme erregt werden mußte.

Wenn wir jetzt auf die Arbeiten der Versammlung zurückblicken, welche den ersten Monat füllten, so können wir nicht unterlassen, einem geehrten Mitgliede derselben beizustimmen, welches die schädliche Verweiltäufung der Vorträge selbst anerkannte und aussprach, wie einem zweiten, das für die Zulassung von Zuhörern den Grund angab, daß dieselben die beste Controle für die vielfach im Volke getadelte breite Ausdehnung der Debatten bilden würden.

Es wurde verhandelt über Münzfuß, Chauffeebau, Gewerbesteuer reisender Kaufleute, allgemeine Medicinal-Ordnung, Bau des neuen Thronsaales (Tadel über verschwendetes Geld), über Leinen-Leggen, über Steuerbewilligung, besonders Personensteuer (wobei ein Ultraliberaler äußerte, er werde keine Steuer bewilligen, ehe nicht das zahlende Publikum zühöre), ferner über Wasserbau, Direction, Landwirthschaft-Gesellschaft und über die Entfernung des Herrn von Glümer, eines Correspondenten süddeutscher Journale, welcher sich mit auffallender Zudringlichkeit an die Landstände gedrängt und ihnen seine Dienste angeboten. Vom Stadtsyndikus Längel ward nochmals ein dringender Antrag auf sofortige Oeffentlichkeit gethan, der aber ohne Nutzen blieb, da auch die erste Kammer die Oeffentlichkeit bei den Verhandlungen über das Staatsgrundgesetz bestimmt versagte. Der auffallendste Antrag blieb jedoch der des Bürgermeisters von Bodungen, Deputirter der Stadt Münden, indem derselbe in einem colossalen und grell ausgemalten Vortrage dazu aufrief, daß die Ständeversammlung sich um Niederschlagung der gegen die Osteröder und Göttinger Staatsgefangenen gerichteten endlosen Untersuchung verwenden möchte. Der Antragsteller nannte seine Klienten Märtyrer einer bes fern Zukunft; er wagte zu behaupten, der größte Theil der Nation habe an ihrem Verbrechen moralisch Antheil genommen, die Nation habe mit ihren Absichten sympathisirt. Er schilderte alsdann die Leiden, welche die Eingekerkerten 18 Monate hindurch getragen, sprach von geistig und körperlich angewandten Torturen — ? — die an das Udenkbare gränzten, von verschwundener Humanität, von Lissaboner Justiz und von Unterdrückung des Rechts der Verteidigung. Der Redner behauptete ferner, die verfassungsmäßigen Rechte der Nation erscheinen verletzt, Willkür sey an die Stelle des Gesetzes getreten, beispiellose Tyrannie schien, wenn die Angaben der Verhafteten sich bewahrheiten, in dem Tempel der Gerechtigkeit Platz genommen zu haben.

Der Advokat Weinhegen, Deputirter der Stadt Alfeld, ging noch einige tollkühne Schritte weiter. Er forderte Gerechtigkeit für patriotische Mitbürger, nannte ihre Handlungen patriotische Uebereilung, meinte, diese Handlungen seyen zwar nach dem Buchstaben des Gesetzes Verbrechen, oder sähen wie Verbrechen aus, wären aber in Wahrheit nichts weniger als Verbrechen. Er stellte das Paradoxon auf, die Vereine von Osterode und Göttingen hätten einer Revolution vorbeugen wollen, denn sie selbst hätten keine Mittel gehabt, Hochverrath zu begehen.

Mit Erstaunen laß der größte Theil der Hannoveraner diese Vorträge, und fragte sich: Was hat denn die Ständeversammlung, die berufen worden, dem Lande ein Staatsgrundgesetz zu verfertigen, mit dem Prozesse einzelner Kriminalverbrecher zu thun? Und wie kann ein Deputirter von Lissaboner Justiz, Tyrannie und Torturen sprechen, der eine Stunde nach solchen öffentlichen Aeußerungen noch frei spazieren geht? —

Mit Freude laß man jedoch die Abfertigungen, welche seinen Verteidigern der Geschlossenheit wurden, und mit Stolz schauen wir auf die Männer der wahren deutschen Kraft, welche darthaten, daß sie den Sinn ihres Berufs erkannt, und die als gesunde Stützen des Vaterlandes vor den Augen ihres Volkes dastehen ohne Wurmstich, Faulstreck und Schimmeln des Noos.

Das Votum des Hofraths Dahlmann, Deputirter der Universität Göttingen, verdiente besonders abgedruckt und in jedes Haus und jede Hütte des Königreichs vertheilt zu werden. Nach einem milden Eingange, der sein Mitglied kund thut, erklärte der Redner, daß er, indem er den Göttinger Vorgang ganz in der Nähe betrachtet, auf keinen Fall in eine Bewunderung desselben einstimmen könne. Auflehnung gegen Alles, was bewahrt und ehrwürdig ist; Verführung der studirenden Jünglinge zur Mitschuld (hört es, Ihr Väter, Ihr Mütter! Euer in Folterangst schnell gebleichtes Haar, Eure Seelenqual um die Lieblinge, die mühsam aufgezogen, Eure Träume von dem müßigen Irleben eines langen Exils, von Ketten und Kerker, von blutbespritztem Schaffott haben doch in der bösen Welt noch ihre Advokaten!); Versuche, die bewaffnete Macht zu verführen; Bewaffnung gegen die bewaffnete Macht; Entziehung der gesetzlichen Obrigkeit, Gewaltthat gegen dieselbe; Vorenthaltung der Regierungsbefehle; Hintansetzung aller beschworenen Treue; das seyen die bewundernswürthen Erscheinungen, keine Thaten, die es sich gezieme, in einer hochgestellten Versammlung, wie die der Stände, anzupreisen. Würde man angewiesen, diese Vorgänge als nothwendige Mittel zum guten Zwecke gelten zu lassen, so hieße das einen sehr gefährlichen Weg betreten. Der Absolutist wie der Liberale rühme sich guter Zwecke; Jener von der Ordnung, Dieser von der Freiheit ausgehend; eben darum solle man die Menschen nicht nach ihren gepriesenen guten Zwecken, man solle sie nach ihren Mitteln beurtheilen. Einen Liberalismus von unbedingtem Werthe, das heiße, einerlei, durch welche Mittel er sich verwirkliche, gebe es nicht! darum widerspreche er durchaus der Behauptung, unsere Aussicht auf bessere Staatszustände rühre daher, daß der Göttinger Aufstand unternommen wurde; er behauptete, sie rühre daher, daß dieser Aufstand mißlungen sey.

(Die Fortsetzung folgt.)